

1 199802-27_02_Schulzeitung_12NoS

2 ➔ *Anmerkung: Einige Personen (Namen der Mitschüler) werden später wieder heraus gekürzt.*

3 „Soooo – haben wir denn jetzt alles zusammen?“ fragte Julia und beugte sich über die
4 zusammengeschobenen Tische, auf denen Fotos, gedruckte Seiten und Handzeichnungen
5 ausgebreitet waren. Im Oberstufenraum des Gymnasiums wurde die Schulzeitung vorbereitet. „Die
6 Artikel sind bis auf einen alle da, die Klassenfotos auch, die Karikaturen von Heike und Amelie: wie
7 viele haben wir jetzt?“ – „Sechzehn.“ – „Sehr schön, die schau ich mir gleich noch an.“
8 An diesem Freitag nach Aschermittwoch stellte Julia zum letzten Mal als Chefredakteurin die Artikel
9 der Schulzeitung, der „Tröte“, zusammen. Sebastian, Lara, Achmed und Melina halfen ihr dabei. Die
10 beiden letztgenannten waren aus der 11. Klasse ihres Gymnasiums. Sie würden schon im Mai ihre
11 Nachfolge antreten und die letzte Ausgabe vor den Sommerferien herausgeben. Was sind das für
12 Zeichnungen?“ wollte Achmed wissen. „Einige haben ihre Zukunftsträume, was sie in zehn Jahren so
13 machen wollen, von Heike und Amelie als Karikaturen zeichnen lassen. Und ich möchte sie
14 zwischendurch zur Auflockerung dazwischen in die Texte setzen lassen“ – „Das ist aber eine schöne
15 Fummelei mit dem Layout,“ meinte Sebastian. „Ja, Sebi, ist doch meine letzte Zeitung, die möchte ich
16 besonders schön haben.“

17 Julia legte eine Reihe von Klarsichthüllen mit aufgeklebten Zahlen an den oberen Rand der
18 Tischreihe. Dann legte sie die ausgedruckten Seiten und die Disketten mit den entsprechenden
19 Word-Dateien in eine parallele Reihe daneben. „Hier haben wir die Artikel für die ersten Seiten: die
20 Grußworte der Direktorin und der Stufenleitung zum Abitur – vorne kommt noch das
21 Inhaltsverzeichnis und dann der Gruß der Redaktion.“ Julia schob die Seiten in die entsprechenden
22 Hüllen. „Hier die Berichte vom Förderverein, vom Afrika-Projekt und von den geplanten
23 Sportveranstaltungen. Guck mal, unsere Kanuten. Arno wird bestimmt mal Sportreporter. Für
24 Sportfotos hat er ja ein gutes Händchen.“ – „Der muss erst mal die Mittelstufe schaffen.“ – „Soll er
25 mal. Machen wir jetzt mit der nächsten Seite weiter. Die lassen wir noch frei für die Musikereignisse,
26 Mareike kommt bald und bringt den letzten Artikel dazu.“ Julia schaute auf den Tisch und schob sich
27 einige Haarsträhnen hinters linke Ohr.

28 Melina sagte: „Die Ohrringe sind ja geil; wo hast du die denn her?“ – „Selbst gebastelt. Die Rabauken
29 meiner Schwester hatten ihr mal wieder was kaputt gemacht. Ich habe die restlichen bunten
30 Edelsteine der zerrissenen Kette gesammelt, auf ganz feinen Perldraht gefädelt und die Enden oben
31 mit einer Quetschperle zusammengefasst, zum Schluss noch Fischhaken dran befestigt. Die Steine
32 sind Aquamarin und Peridot.“ – „Passen gut zu deinen Augen.“ – „Danke.“

33 Lara schob die Skizze mit der ‚Julia‘-Karikatur nach vorn. Darauf zu sehen: eine Frau im Büro mit
34 Stapeln von Büchern und Heften, auf einem Titelblatt eines Hefts ein Wollknäuel mit Stricknadeln.
35 Lara meinte dazu: „Du hast ja viele kreative Ideen und hast auch mit Valentina oft gehandarbeitet.
36 Aber willst du später als Verlegerin immer nur Bastelbücher und Strickhefte mit Scherenschnitten,
37 Schmuck, Salzteig und so’n Kram drucken – ist das auf Dauer nicht ein bisschen langweilig? Geradezu
38 spießig? Willst du dich nicht auch gesellschaftlich engagieren?“ – „Gesellschaftliches Engagement
39 muss man sich leisten können. Vielleicht hast du ja recht. Aber spießige Kunden haben meist ‘ne gute
40 Zahlungsmoral – ich mein’, ich will ja auch später sehen, dass ich mehr verlege, statt mich um die
41 Bezahlung zu streiten. Da muss ich nicht so oft die Rechtsabteilung bemühen.“

42 „Apropos Rechtsabteilung,“ meldete sich Sebastian, „was macht denn der Juristen-Sohn? Auch Jura
43 studieren?“ Lara schob die Skizze mit ‚Lambert im Talar und mit Gesetzeskommentar‘ hin. Julia sagte:
44 „Jaja, er will am liebsten Jura in München studieren, aber es ist noch nicht alles spruchreif.“ – „Und
45 wenn er weg ist, ist dann Till wieder dran, oder ist dann die Jule wieder zu haben?“ witzelte
46 Sebastian, aber Julia presste die Lippen zusammen. Dann fragte sie ihn: „Was willst du eigentlich

1 werden?“ – „Ich weiß noch nicht, ob Rennfahrer oder Hacker.“ – „Dann hack dich doch schon mal in
2 unseren Computer ein und fahr ihn hoch, dass ich die Änderungen gleich eintippen kann. Vielleicht
3 ist es auch nur das Inhaltsverzeichnis, was noch aktualisiert wird.“ – „Guck mal hier, **Bülent** im
4 Gemüseladen, der will aber erst noch BWL studieren. Und Rio, der Bastelfreak, will Maschinenbauer
5 werden.“ – „Schreib aber den richtigen Namen, **Ryûichi Honda**, drunter.“
6 Der Regen klatschte er gegen die Fensterscheiben. Glücklicherweise hatte Julia ihren kuscheligsten
7 Pullover angezogen. Melina schaltete auch noch die letzten Lichtschalter an. Mareike kam herein und
8 brachte die Berichte von den Orchesterproben und vor allem das frisch zusammengestellte
9 Programm für das Sommerkonzert. Mareike betrachtete die **Judith-Tarnowski**-Karikatur. Das
10 Bildchen zeigte eine schwangere Frau, die in einem Laden steht, umringt von drei Kindern in
11 verschiedenen Altersstufen. 'J+J=Bio' war auf dem Schild hinter ihr zu lesen. „Also ich weiß nicht – ob
12 man das alles so planen kann, wie Judith das macht? Ich find das ja eigentlich sehr schön, wenn eine
13 genau weiß, was sie will.“ – „Sie will mit ihrem Josef einen Bioladen aufmachen. Er tischlert
14 ökologisch korrekte Möbel, sie macht ökologisch korrekte Lebensmittel, Marmeladen, Brote, Tees,
15 und so. Sie will übrigens richtig Hauswirtschaft studieren. Jungfrau bis zur Hochzeit. Und bis sie
16 vierzig ist, will sie acht Kinder haben.“ – „Ja, aber stell dir vor,“ sagte Mareike, „wenn etwas
17 dazwischen kommt, vielleicht ein behindertes Kind. Dann hast du gar keine Zeit mehr für die anderen
18 Kinder oder auch für das Geschäft.“ Melina fragte: „Und du, Julia, willst du später auch Kinder?“ –
19 „Ja, schon. Am liebsten hätte ich eine Großfamilie, das volle Programm, Beruf, Partner – und man
20 bleibt hoffentlich gesund dabei.“ – „Und dabei noch einen Verlag führen?“ – „Ja, ich sagte doch:
21 volles Programm. Aber ob das klappt, weiß man nicht vorher. Ich will's auf jeden Fall versuchen,
22 soviel wie geht. Meine Omma würde jetzt nur sagen: 'Kinners, dat sind ungelegte Eier.' Jetzt wollen
23 wir doch erstmal das Naheliegende machen, und das ist das Abitur. In 10 Jahren treffen wir uns
24 wieder und schauen mal, was aus den Plänen geworden ist.“ Julia hob ein Blatt hoch und legte es
25 weiter nach vorne. „Hier, die Einladung zum Klassentreffen in 10 Jahren – nehmen wir doch einfach
26 den 20. 6., das ist ein Freitag. Sollen die mir dann einfach 'ne E-Mail schreiben an foto-jule@web.de
27 – ja dann brauchen wir die aktuellen Adressen auch nicht.“
28 Achmed wollte jetzt endlich die Anzeigen dazwischenschieben: „Die Sparkasse will eine
29 Umschlaginnenseite in knallrot. Die Rückseite außen, was nehmen wir da?“ – „Die Eisdiele, die haben
30 aber nicht für den Platz außen auf dem Heftumschlag bezahlt. Was haben wir sonst?“ – „Firma
31 Grützmacher mit Sport- und Freizeitkleidung, aber wenn die nicht extra zahlen, kriegen die auch
32 nicht den Platz.“ – „Lara, was ist eigentlich mit dem Gartencenter Lenzen?“ – „Ich hatte keine Zeit,
33 echt nicht.“ – „Zu oft mit Darius unterwegs gewesen, he? Dann muss ich doch mal nachfragen. Die
34 waren im Januar nicht dabei. Doch jetzt könnten die doch für die Frühjahrspflanzung werben. Ich ruf
35 da mal an. Wenn wir da noch eine bunte ganzseitige Anzeige hereinbekämen, könnten wir uns noch
36 weitere 300 Exemplare leisten. Oder einen Druckbogen mehr.“ Julia nahm ihr Handy und
37 telefonierte. – – – „Ja, prima, dann bin ich kurz nach vier da.“ Sie strahlte. „Ist doch gut, wenn man
38 mal nachhakt. Wir kriegen ein schönes Foto auf die Rückseite, weil die vor kurzem
39 Geschäftsübergabe an den Sohn hatten. Ich muss nur die Anzeige mit dem neuen Foto im
40 Gartencenter abholen. Und die ‚Druckerei Sterne‘ weiß auch schon Bescheid. Führt mich gleich
41 jemand zum Gartencenter?“ – „Kann ich machen,“ sagte Lara.
42 „In die Heftmitte kommen natürlich unsere vier Gruppenfotos mit den Abiturienten. Und auf dem
43 Titel zeigen wir den Eingang der Schule mit der Stufenleitung, Frau Larsen und Herrn Fassbender.“ –
44 „Schönes Foto, aber ist oben nicht zu viel Himmel?“ – „Nein, dahin muss doch noch der Schriftzug
45 ‚Tröte‘ und das Datum.“ – „Ach so.“ – „Die beiden sehen ja mächtig stolz aus. Freuen sich, dass sie es
46 mal wieder fast geschafft haben mit dem Jahrgang.“ – „Werde sie bestimmt vermissen.“ – „Mal

1 sehen, was du nach den Prüfungen sagst, Sebi...“ Mareike, die mit dem Abliefern der Artikel über
2 Musikveranstaltungen ihre Pflicht erfüllt hatte, verabschiedete sich. Die andern kümmerten sich um
3 die letzten Seiten.
4 „Wie niedlich, Nils mit schwarzem Tütü – will der echt den Schwan tanzen?“ – „Ja, der will Tänzer
5 werden. Wenn’s ihm Spaß macht.“ – „Ist der schwul?“ – „Ich denke schon, aber was solls? Der ist
6 eben so.“
7 „Hier, wir haben noch die Buchhandlung Klappe, die Fahrschule Möbius, Busunternehmen
8 Hochstedter, Versicherungsagentur Wüstenberg, Kanzlei Dr. Winterhausen, türkische Spezialitäten
9 Öczan, Pizzeria Amore, Schreibwaren Kühn und Bäckerei Iversheim. Vor allem die Bäckerei hat an uns
10 doch gut verdient. Leisten sich nur ‘ne halbe Seite Anzeige.“ – „Aber macht bitte aus dieser
11 Sammlung keinen Anzeigenfriedhof, schön verteilen.“ – „Hier habe ich noch Amelie mit ihrer
12 Malpalette. Und Jupp – ich meine natürlich Hans-Josef – mit seinem Rindvieh. Was hat Danuta vor,
13 auch viele Kinder?“ – „Nein, oder doch, die wird Erzieherin, und Katharina wird Lehrerin für Englisch
14 und Sport.“ – „Yunus wäre am liebsten Autoverkäufer, meint aber, beim Verkehrsamt kriegt er
15 täglich auch tolle Schlitten zu sehen.“ – „Olga Lieb ist die liebe Krankenschwester, und Henning Mahr
16 wird Optiker wie sein Vater, ist ja klar.“
17 „Ah geil, die Lehrerzitate und die Knallerstoriys aus der Schulzeit, die kommen kurz vor Schluss.“
18 Achmed schnalzte mit der Zunge. Julia kontrollierte die Reihenfolge und tippte das überarbeitete
19 Inhaltsverzeichnis. Melina begann, die fertigen Ausdrucke in die vorgesehenen Klarsichthüllen zu
20 schieben. Lara legte die Disketten und Fotos dazu und verschloss jede fertige Seite mit einer
21 Büroklammer oben. Achmed fand noch 3 Zeichnungen. „Hier, unser Astor Malchow als
22 Dokumentarfilmer, Lara Plüdden mit Riesenbrille als Sekretärin vorm Computerbildschirm und
23 Ludwig van Teubern als Förster“ – „Der Jüngling heißt Ludwig von. Ludwig van ist der Andere. Herrje,
24 bis das mal einer kapiert, hat der längst Abitur. Das sind aber nun wirklich alle. Schade, dass wir für
25 Till mit dem Geologenhammer nicht mehr die Zeit und den Platz hatten.“ Julia heftete die
26 Klarsichthüllen in der richtigen Reihenfolge in den dicken Ordner und packte ihn in ihre Reisetasche.
27 „Dann ist jetzt alles geschafft. Lara fährt mich noch zum Gartencenter Lenzen. Ich danke euch und
28 wünsche allerseits ein schönes Wochenende!“
29 Julias Mutter rief auf dem Handy an, als sie gerade in Laras Hyundai steigen wollte. „Hallo Mama. –
30 Ja, wir sind in der Schule fertig. Aber ich muss noch zur Druckerei. – Wartet nicht auf mich. – Tschö.“
31 .
32 Als Julia mit ihrer Reisetasche das Gartencenter betrat, waren Hjalmar Lenzen und sein Sohn Harry in
33 der Verkaufshalle beschäftigt. „Isch bring’ dat Mädche nur kurz in et Büro,“ sagte der Seniorchef zu
34 seinem Sohn und stand von seinem Sitz an der Kasse auf. Julia folgte ihm.
35 Ohne anzuklopfen, drückte er mit seiner Pranke die Klinke zum Büro herunter. Ein Mann saß vor dem
36 Bildschirm, neben ihm eine junge Frau, offensichtlich hochschwanger. „Dat is de Mischael, de mät de
37 Fottos för misch,“ sagte er zu Julia. Der Mann stand auf und entfaltete sich zu voller Länge von fast
38 ein Meter neunzig. Er lächelte und streckte Julia die Hand entgegen. „Michael Meerjan, guten Abend.
39 Und Sie bringen uns die Vorlagen für die Schulzeitung, ja?“ – „Guten Abend, Herr Meerjan. Ich bin
40 Julia Zassel. Ja, ich habe alles dabei. Es fehlt nur noch Ihre Auftragsbestätigung und die Anzeige
41 selbst.“ – „Dann gib mal her, Mädche.“ Hjalmar nahm das Auftragsblatt aus Julias Hand und
42 unterschrieb es sofort. „De Marita kann de Rest ausfüllen, isch muss widder in de Laade jonn.“ Julia
43 blickte auf den Bauch der Frau und fragte: „Wann ist es denn soweit?“ – „In gut drei Wochen.“ – „Oh,
44 dann sind Sie doch schon in Mutterschutz.“ – „Nix Mutterschutz, wir sind hier ne Familjenbetrieb,
45 und Marita is minge Tochter. Und Sie könne ruhig Mischa för de Käl sage,“ meinte Herr Lenzen und
46 stapfte wieder heraus. Julia sprach den Mann an: „Und Sie sind der Herr Schwiegersohn?“

1 Entschuldigung, dass ich so neugierig bin. Das wird noch zur Berufskrankheit bei mir.“ – „Die
2 Krankheit kenne ich auch,“ sagte Herr Meerjan lächelnd, „Ich bin der Neffe des Seniorchefs und
3 außerdem Fotojournalist. Ich bin nur heute wegen des Anzeigenfotos hier und weil ich ein paar
4 Blumen für jemand mitnehmen wollte.“ – „Dann machen wir mal schnell, damit Frau Marita zu ihrem
5 verdienten Feierabend kommt.“ Marita schrieb den Anzeigentext aufs Auftragsblatt und Herr
6 Meerjan zeigte Julia auf dem Bildschirm das vorgesehene Foto. Dies zeigte einen Berg von Grünzeug
7 mit einigen bunten Blütentupfern am Rand und davor die Familie Lenzen mit Kindern und
8 Mitarbeitern, im Hintergrund der Glasgiebel eines Gewächshauses. „Und hier kommt das Firmenlogo
9 und hier, im dunkelgrünen Bereich, als weißer Text die Adresse und Telefonnummer. Ich würde
10 sagen, das mache ich dann gleich in der Druckerei.“ Julia nickte. „Das wird bestimmt schön aussehen.
11 Dann machen wir uns doch auf den Weg.“ Julia steckte das Blatt ein und auch die Diskette mit dem
12 abgespeicherten Foto. Herr Meerjan loggte sich aus dem Programm aus, fuhr aber den Rechner nicht
13 herunter. Julia nickte der jungen Frau zu: „Alles Gute. Und passen Sie auf sich auf. Sagen Sie ihrem
14 Vater, dass Sie und Ihr Kind Vorrang haben.“ Michael Meerjan nahm die Reisetasche und brachte sie
15 zu einem schwarzen Volvo-Kombi. Dort stellte er die Tasche hinter dem Beifahrersitz auf den Boden
16 und öffnete Julia die Beifahrertür. „Bitte Platz zu nehmen.“ Die Ladefläche des Kombis stand voller
17 Pflanzen, die einen blühend, die anderen nur grün. Der Wagen roch nach Blattgrün und Erde. Und die
18 Hyazinthen verteilten dazu einen berauschenden Duft. Ob er wohl selber auch gerne Pflanzen
19 mochte oder nur für jemand anders eingekauft hatte?
20 Herr Meerjan wollte gerade den Zündschlüssel umdrehen, da hielt er inne. „Sie sollten meinen Onkel
21 nicht so hart verurteilen. Er ist gerade erst vor zwei Tagen aus der Reha zurückgekehrt. Er hatte in
22 den ersten Januartagen einen Herzinfarkt, zum Glück nur einen leichten. Normalerweise macht das
23 Gartencenter zwischen Weihnachten und Dreikönige zu, aber letzten Silvester hat Marita geheiratet
24 – großes Familienfest mit vielen Gästen. Das war wohl etwas viel für Onkel Hjalmar.“ – „Verstehe,
25 das wusste ich nicht. Es tut mir leid. Waren Sie auch da, als Ihr Onkel krank wurde?“ – „Nein. Ich bin
26 am 1. Januar zu meiner Freundin nach Würzburg. Ich muss mir die ein bis zwei Wochen in
27 Deutschland immer einteilen, auch wen man besucht. Momentan bin ich in Kapstadt akkreditiert,
28 Montag fliege ich wieder dorthin.“
29 Sie fuhren los. Nach wenigen Minuten parkte Herr Meerjan den Wagen im Hof der Druckerei. Julia
30 war schon einige Male dort gewesen, um Materialien für den Druck der Schulzeitung abzugeben.
31 Aber an diesem Spätnachmittag sah es dort anders aus als sonst, viel aufgeräumter. Herr Meerjan
32 begrüßte den Inhaber der Druckerei nur ganz kurz, um dann, wie er sagte, „mal eben nach nebenan“
33 zu gehen. Herr Sterne führte Julia in ein Büro mit mehreren Computern und besonders großen
34 Bildschirmen, von denen alle bis auf einen ausgeschaltet waren. Alle Tische waren freigeräumt.
35 Herr Sterne war an diesem Tag anders gekleidet als sie ihn sonst kannte. Der Inhaber der Druckerei,
36 den sie auf Anfang Fünfzig schätzte, trug einen grauen Anzug aus feinem Kammgarn und darunter ein
37 weinrotes Hemd mit silberner Krawatte. Sein aschblonder Haarschopf mit den grauen Strähnen hatte
38 offenbar einen frischen Haarschnitt bekommen. Leander Sterne verbreitete einen feinen Herrenduft
39 nach Leder und Meer, der unaufdringlich war und sehr elegant wirkte.
40 Herr Sterne ließ sich den Ordner mit den vorbereiteten Heftseiten zeigen und zog nur angesichts der
41 kleinen Zeichnungen eine Augenbraue hoch. Aber weil Julia so begeistert von den Ideen war, seufzte
42 er nur kurz und sagte dann weiter nichts. Er legte die Materialien auf die freie Fläche vor sich und
43 sagte: „Ich habe für meine Frau und mich heute Abend einen Tisch bestellt, deshalb wird Michael
44 diesmal die Schulzeitung fertigstellen. Ich bin sicher, Sie werden mit dem Druck sehr zufrieden sein.“
45 – Eine elegant gekleidete Frau kam herein. „Ach hier bist du, Leander. Ich bin jetzt fertig. Michael hat
46 so schöne Blumen mitgebracht, sie stehen im Flur. Ich hoffe, du stolperst nicht darüber.“ Das muss

1 wohl seine Frau sein, dachte Julia. Sie war genauso groß wie Julia, also 1 Meter 68. Ihre schwarzen
2 Lackpumps hatten nur Vier-Zentimeter-Absätze, sodass der Scheitel ihres schwarzbraunen Haares
3 auf der gleichen Höhe wie der ihres Ehemannes war. Auch sie war offensichtlich beim Friseur
4 gewesen. Ihr glattes Haar mit den wenigen silbrigen Fäden darin war akkurat als kinnlanger Bob
5 geschnitten. Sie trug ein weinrotes Kleid aus Wollkrepp mit einem kleinen Stehkragen, der schmale
6 Schnitt betonte ihre schlanke Figur. Die leicht transparenten Chiffon-Ärmel im gleichen Farbton
7 lockerten die Strenge des asiatisch anmutenden Schnitts wieder etwas auf.

8 Julia, die eben noch die Ellenbogen auf die Arbeitsfläche gestützt hatte, stellte sich gerade hin und
9 sagte: „Guten Abend, Frau Sterne. Ich bin Julia Zassel. Es tut mir leid, dass ich Ihre Pläne für den
10 Abend so durchkreuzt habe. Aber ich wusste nicht, dass Sie etwas vorhaben.“ – „Schon gut, liebe
11 Frau Zassel. Unser Freund Michael hatte uns schon gestern seine Hilfe angeboten, Sie bringen keine
12 Pläne durcheinander.“

13 Frau Sterne hatte ein symmetrisches Gesicht mit einer geraden, mittelgroßen Nase. Ihr Kinn war
14 etwas eckig. Man hätte das Gesicht streng und abweisend finden können, wären da nicht ihre
15 dunklen Augen mit den langen Wimpern gewesen. Ob sie nur dunkelbraun oder wirklich schwarz
16 waren, konnte man bei der künstlichen Raumbelichtung schlecht herausfinden. Julia dachte an
17 Brunnen, die so tief waren, dass kein Licht mehr auf den Grund gelangte und die deshalb schwarz
18 aussahen, wenn man hineinblickte. Bestimmt hatte sich Leander auf den ersten Blick in diese
19 faszinierende Frau verliebt.

20 „Dann wünsche ich Ihnen beiden einen schönen Abend. Wir werden hier fleißig sein,“ sagte Julia.
21 Leander nahm den hellgrauen Wollmantel, den seine Frau über dem Arm getragen hatte, und hielt
22 ihn ihr hin, damit sie ihn anziehen konnte. Er nickte Michael zu, der wieder den Raum betreten hatte,
23 und sagte zu seiner Frau „Kommst du, meine liebe Griseldis,“ hakte sie ein und ging mit ihr hinaus
24 zum Wagen.

25 „Ein schönes Paar,“ sagte Julia, „und Welch eine Harmonie!“ – „Sie haben heute ihren dreißigsten
26 Hochzeitstag,“ sagte Michael Meerjan. Julia riss die Augen auf: „Dreißig Jahre! So alt sehen die
27 beiden nun auch nicht aus.“ – „Wenn man diese Zeitmarke erreichen will, muss man beizeiten
28 anfangen. Griseldis war gerade 18 bei ihrer Hochzeit. Damals musste der Vormund noch ‚ja‘ sagen,
29 wenn man so jung heiraten wollte.“ – „Die Chance habe ich gerade verpasst. Ich bin vorvorige Woche
30 neunzehn geworden,“ sagte Julia lachend.

31 !
32 „Dann woll’n wir mal.“ Michael Meerjan lud das bekannte Bild von der Gärtnerei in ein
33 Bildbearbeitungsprogramm und holte den Anzeigentext aus einer Textdatei. Er verglich den Text im
34 Bild mit dem Anzeigentext auf dem Bestellformular, korrigierte ihn, und in fünf Minuten war die
35 Anzeige für die Hefrückseite fertig. Julia staunte. „Wie praktisch! Und wie schnell das geht! Mit
36 welchem Programm ist das gemacht?“ – „Das ist Photoshop. Es arbeitet mit verschiedenen
37 Bildebenen, die man gegeneinander verschieben kann und bei denen man einzelne Elemente
38 ausschneiden kann. So wie hier die Familie vor den blühenden Büschen, die beiden Fotos hatte ich zu
39 verschiedenen Jahreszeiten aufgenommen.“ – „Dann spart man sich die stundenlange Schnippelei
40 am Arbeitstisch. Und den Ärger, wenn jemand dabei das Fenster aufmacht! Ich denke, den Umgang
41 mit solchen Programmen werde ich im Studium auch bald lernen.“ – „Was wollen Sie mit Ihrem
42 Studium anfangen?“ – „Bücher, Hefte und Kalender herstellen. Schönes Layout, aber ohne den
43 Bleisatz, den man früher hatte.“ – Michael nickte: „Ja, das war vor einigen Jahren noch ein körperlich
44 sehr anstrengender Beruf. Deswegen gab es in diesem Tätigkeitsbereich kaum Frauen. Aber das hat
45 sich ja grundlegend geändert in der letzten Zeit.“ Er hielt ihre Karikatur in Händen. „Und Sie mögen
46 Strickhefte?“ Julia nickte. „Und den Pullover, den sie anhaben, haben Sie auch selbst gestrickt?“ Julia

1 nickte wieder. Ihr sehr voluminöser Strickpullover in gedeckten Violett-Blau-Grüntönen umhüllte sie
2 weitgehendst, sodass man ihre Figur nicht einmal erraten konnte. Da aber aus dem weitem
3 Ausschnitt ein schlanker Hals heraus ragte und sie sehnige, schlanke Finger hatte, schloss Herr
4 Meerjan daraus, dass die Hälfte von dem, was von ihr oben herum sichtbar war, aus Schafwolle
5 bestand. „Und Sie wollen sich nicht auch politisch betätigen, Leitartikel mit Leidenschaft für
6 Demokratie und gegen Ausbeutung schreiben und überhaupt in die schriftliche Debattenkultur
7 einsteigen?“ Julia sah ihn groß an. „Merkwürdig – Sie sind schon heute der Zweite, der fragt, ob ich
8 mich nicht weiter in der Gesellschaft engagieren möchte, statt mit der Herausgabe von Bastelheften
9 auf Gemütlichkeit zu setzen.“ – „Ich weiß, dass Sie das Format dazu haben. Vielleicht wissen Sie es
10 selbst nur noch nicht.“

11 Julias Mobiltelefon klingelte. „Ja, ich bin noch in der Druckerei. – Ja, Mama. – Gut Ding will Weile
12 haben. Wenn ich fertig bin, dann bin ich fertig. – Es ist meine letzte Ausgabe der Schülerzeitung, und
13 die wird perfekt. – Ich habe doch gesagt, wartet nicht auf mich. Wenn nichts mehr da ist, nehme ich
14 mir einfach ein Brot. Bis später.“

15 Michael Meerjan hatte sich auf dem Drehstuhl zurückgelehnt, die Hände hinter den sandbraunen
16 Locken gefaltet und ihr die langen Beine ihr entgegengestreckt, während sie telefonierte. Er lächelte.
17 „Soll ich Sie jetzt nicht schnell nach Hause bringen? Es ist ja alles besprochen, und ich komme hier gut
18 alleine zurecht. Drei bis vier Stunden wird es wohl dauern, bis wir ein druckfertiges File haben, bei
19 aller guten Vorbereitung.“

20 „Nö, das hier ist interessanter. Ich habe bemerkt, dass es wohl nicht so einfach ist, die Zeichnungen
21 in den Text einzubinden. Einerseits tut es mir leid, dass ich dadurch zusätzliche Arbeit bereitet habe,
22 andererseits fand ich die kleinen Karikaturen so schön. Ich möchte wenigstens einmal mitbekommen,
23 wie das geht.“

24 „Gescannt haben Sie schon mal?“ Julia nickte. „Dann machen wir aus den handgezeichneten Bildchen
25 per Scanner ein JPEG-File und binden das in den Text ein, am schönsten mit herumfließendem Text.
26 Eventuell muss ich dazu noch einige Textdateien auf den Disketten neu laden und anders
27 formatieren. Zum Schluss verketteten wir die einzelnen Files in der richtigen Reihenfolge, dann
28 speichern wir die Summe aller Seiten als PDF ab. Damit kann der Computer, der das Programm für
29 die Druckmaschine steuert, gefüttert werden.“ Julia reichte Michael Meerjan ein Bild nach dem
30 anderen und legte es nach dem Scannen wieder in die Hülle. Sie versuchte, sich alle wichtigen
31 Einstellungen des Computerprogramms zu merken. Aber welche musste man ändern und welche
32 waren immer gleich? Michael ließ sie auch mal ein Bild ganz allein scannen und abspeichern. Das
33 Erste klappte. Beim nächsten Bild kam sie versehentlich an irgendeine Taste – was war denn nun
34 verstellt? Michael zeigte auf die Stelle am Bildschirm, wo der Fehler war. Sie korrigierte,
35 vergewisserte sich aber zuvor mit einem prüfenden Blick in sein Gesicht, ob er auch diese
36 Einstellungen vornehmen würde, bevor sie ‚Return‘ drückte. Seine grünen Augen funkelten. Ja, sie
37 stellte sich nicht dumm an, aber es fehlte ihr noch die Routine. „Ich schlage vor, ich bringe Sie nun
38 nach Hause, damit ich heute noch vor Mitternacht hier fertig werden kann,“ meinte er schließlich.
39 „Danke schön. Fürs Heimbringen und fürs Zeigen hier. Hat mir Spaß gemacht,“ sagte Julia. Sie zog
40 sich ihren Parka wieder an. Die Tasche ließ sie da, um sie in der folgenden Woche zusammen mit
41 dem Ordner abzuholen. Auch Michael Meerjan zog sich seine Lederjacke an und griff nach dem
42 Schlüsselbund. Julia nahm einen frischen Meeresduft wahr, sein Shampoo oder Rasierwasser? Ein
43 Mann, der Meerjan heißt und nach Meer duftet, das passt, dachte sie und lächelte. Er ist nett. Aber
44 er hat ja eine Freundin in Würzburg, eigentlich schade.

45 Im Flur mischten sich die Düfte von Meeresalgen und Hyazinthen. Auch gut, dachte sie. Süß und
46 leicht. Frisch und Schwer. Sie wollte von ihm wissen: „Machen Sie das hier öfter?“ – „Wie meinen

1 Sie? Also ja, Bildbearbeitungsprogramme und Layoutprogramme benutze ich regelmäßig. Und nein,
2 hier bin ich nicht so oft. Ich bin viel im Ausland unterwegs und eigentlich selten in Deutschland. Jetzt
3 bin ich hier, um meine ‚Basisstation‘ zu besuchen, meine Freunde, meine Eltern –und mit meiner
4 Mutter ihren Geburtstag zu feiern.“ – „Ist es ein runder Geburtstag?“ – „Nein, mein Vater sagte
5 letztens scherzhaft, sie wird sechzehneinhalb.“ – „Hä? – Ach so, sie hat nur in Schaltjahren
6 Geburtstag. Da habe ich sie sogar schon altersmäßig überholt.“ Julia lachte. Sie war immer noch recht
7 munter, obwohl sie einen langen, arbeitsreichen Tag hinter sich hatte. Sie waren im Hof angelangt.
8 Herr Meerjan entriegelte das Fahrzeug und hielt Julia die Türe auf. Julia schnupperte. „Es riecht ja
9 immer noch stark nach Hyazinthen,“ sagte sie. „Sie mögen wohl Pflanzen gerne und haben bestimmt
10 ganz viele zuhause,“ meinte er. „Meine Eltern haben einen großen Garten, aber ich selber besitze nur
11 einen Kaktus und einen Papyrus,“ entgegnete sie und schürzte die Lippen. „Da blüht nichts. Und man
12 muss sich ja auch um die Lebewesen kümmern, die man hat. Doch momentan habe ich nicht die Zeit
13 dafür. Aber später, da werde ich bestimmt meinen eigenen Garten anlegen!“ Herr Meerjan lächelte
14 und drehte den Zündschlüssel um.
15